

GORILLA



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

N° 01 / 2020

MAGAZIN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT VON 1858 E. V.

GOODBYE MARKUS

Erinnerung an einen großen Naturschützer
und den Mann, der 30 Jahre lang bedeutend
zum Schutz der Serengeti beigetragen hat.

SAMBIA: Nsumbu – Juwel am Tanganjikasee

VIETNAM: Im Wald von Kon Kah Kin

TANSANIA: Elefantenzählung im Selous



Mister Serengeti

Ein Nachruf auf Markus Borner

Vier Jahrzehnte lang war Markus Borner in Tansania zuhause, drei davon in der Serengeti. Am 10. Januar ist er 74-jährig in seiner Schweizer Heimat gestorben. Ohne ihn und seine unnachahmlich positive Art, mit der er Menschen begeisterte und die entscheidenden Leute im richtigen Augenblick zusammenbrachte, wäre die Serengeti heute ganz sicher nicht das, was sie ist: eine Ikone unter Afrikas Nationalparks.

✍️ DAGMAR ANDRES-BRÜMMER

“In the future the greatness of a nation will not be judged by its advance in technology or by its achievements in architecture, art or sports, but by the amount of nature and biodiversity that it can hand over to the next generation.” **Prof. Dr. Markus Borner**

Ich glaube, ich kenne keinen Menschen, dem Besitz so wenig bedeutete wie Markus Borner. Wahrscheinlich hätte sein Leben zu jedem Zeitpunkt in ein paar wenige Koffer gepasst. Zumindest aber in seine zebra gestreifte Cessna. Markus Borners Reichtum war die Wildnis, von der er jeden Tag umgeben war. Die Serengeti mit ihrer unbändigen Schönheit, die Tiere, die in der Nacht



© Borner

Markus Borner, der ruhende Pol unseres Afrikaprogramms.

hinter sein Haus schlichen, um an einer Wasserstelle zu trinken. „Nach all den Jahren treibt es mir immer noch die Tränen in die Augen, wenn ich die Gnus wandern sehe“, sagt Markus in einem der zahlreichen Filme, die über ihn und die Serengeti im Laufe der Jahre gedreht wurden. Und dass diese Gnus, ebenso wie alle anderen Tiere, noch frei und ohne Hindernisse durch die Serengeti wandern, ist zu einem guten Teil Markus Borners Verdienst. Auch wenn Bernhard Grzimek untrennbar mit der Serengeti verbunden ist, der wahre Mister Serengeti war Markus Borner.

„Als junge Zoologen, frisch von der Uni Oxford kommend, war die Serengeti für meine Frau Anne und mich ein Traum, der mystische Ort Bernhard Grzimeks und all der großen Ökologen“, schreibt der ehemalige EU-Botschafter in Afrika, Tim Clarke. „Aber wir hätten vor mehr als 30 Jahren nie gedacht, dass dieser Mann, der da in Grzimeks Fußstapfen getreten war, und nun in der Serengeti seine eigene Duftmarke setzte, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt zu einem echten Pionier im Naturschutz aufbauen würde. Meiner Meinung nach sucht Markus Borner seinesgleichen.“

Typisch Markus

Markus Borner hat nicht nur den Naturschutz in Afrika geprägt, sondern auch viele, die ihn kennenlernen durften. Aus den zahlreichen Würdigungen und Erinnerungen, die uns von Journalisten, Wegbegleitern, ZGF-Mitgliedern, Kollegen oder Projektpartnern erreicht haben, hier eine kleine Auswahl.

Markus hat Großartiges bewirkt. Und er hat tiefe Spuren hinterlassen bei all denen, die mit ihm Kontakt hatten. Was er in der Serengeti vermisste, habe ich ihn vor Jahren einmal gefragt. Eigentlich nichts, war seine Antwort, außer dem Opernbesuch und den Leberkäsemmeln am Münchner Hauptbahnhof. Das beschreibt seine Lebenseinstellung und seinen Humor.

Prof. Dr. Manfred Niekisch, Bad Homburg,
Vorsitzender des Kuratoriums der Bruno H. Schubert-Stiftung
und Vizepräsident der ZGF.



© Olapia

Bernhard Grzimek (sitzend) mit Markus und Monica Borner bei der Projektarbeit in der Serengeti.

Markus selbst, der entspannte Schweizer, der sich selbst nie wichtig nahm oder in den Vordergrund stellte, hätte jetzt abgewunken und betont, dass es der Einsatz seines Teams und vor allem der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA war, der die einzigartige Wildnis der Serengeti und ihre Tierwelt beschützt hat. Doch er war das Herz und die Seele vieler dieser Bemühungen. Immer eine treibende Kraft, wenn es darum ging, Herausforderungen zu meistern, neue Lösungen und Wege zu finden.

Eine Straße wird zur Zerreißprobe

Und von diesen Herausforderungen gab es einige in dreißig Jahren Serengeti. Eine, an der Markus Borner fast zu verzweifeln drohte, kam 2010: die Pläne für eine Schnellstraße quer durch die Serengeti. Die Straße wäre eine Katastrophe für die Gnus geworden, denn ihr traditioneller Zugweg wäre durchschnitten worden. Da die Gnuwanderung eine treibende Kraft im Serengeti-Ökosystem ist, hätte die Straße nicht nur die Gnus getroffen, sondern das gesamte System massiv

beeinträchtigt. Markus Borner sonst so erfolgreiche Taktik, auf Gespräche, Überzeugungsarbeit und Verbündete zu setzen, fruchtete diesmal nicht. Trotz aller Argumente, trotz internationalen Protests, trotz viel Diplomatie – Tansanias damaliger Präsident Jakaya Kikwete blieb hart: Die Straße kommt.

Ein schlauer Schachzug von Markus und einem Team von Wissenschaftlern vor Ort, allen voran Grant Hopcraft, brachte dann doch noch die Wende. Während auf diplomatischer Ebene Druck gemacht wurde, trugen die Wissenschaftler Daten zusammen und konnten zeigen: Von der Straße würden überhaupt nicht so viele Menschen profitieren, wie behauptet wurde. Aber eine alternative Route, südlich um den Park herum, käme sehr viel mehr Menschen wirtschaftlich und logistisch zugute. Die Argumente, kombiniert mit einer finanziellen Zusage der deutschen Bundesregierung, zeigten Wirkung: Die Straße durch die Serengeti war vom Tisch.

In Bernhards Fußstapfen

Markus Borner hat die Serengeti-Straße als „die größte Krise meiner Laufbahn“ bezeichnet, doch ein gemütlicher Spaziergang waren die vierzig Jahre in Tansania ohnehin nicht. 1978 schickte Bernhard Grzimek den frisch promovierten Zoologen Borner mit seiner Frau Monica, ebenfalls Zoologin, auf die entlegene Insel Rubondo im Viktoriasee, um dort den jungen Nationalpark auf Vordermann zu bringen. Monica hatte bereits auf Sumatra für die ZGF gearbeitet und ihr Können unter Beweis gestellt und es war der Erzählung nach eher sie, die Grzimeks Vertrauen genoss. Doch über die Jahre entwickelte sich eine sehr intensive und von beiderseitigem Respekt geprägte Freundschaft zwischen dem „Prof“ und „Sie, Markus“. Enkel Christian Grzimek erinnert sich: „Markus und mein Großvater Bernhard haben auf den Reisen vieles miteinander ausgeheckt. Er war Zuträger und Sprachrohr meines Groß-

Während ich für meine Biografie über Bernhard Grzimek in Frankfurt recherchierte, durfte ich bei Markus in seiner kleinen Wohnung direkt am Zoo wohnen. Ein Zimmer, kleine Küche, kleines Bad – perfekt für seinen jährlichen Kurzbesuch in Frankfurt. Für einen längeren Aufenthalt fehlte es an einigen Dingen, und als Dankeschön brachte ich unterem anderem einen Duschvorhang an. „Sehr hübsch“, ließ mich Markus nach seinem nächsten Besuch wissen. Doch irgendwie wurde ich den Eindruck nie los, dass er derartigen Schnickschnack nicht gebraucht hätte.

*Claudia Sewig, Hamburg,
 Biologin, Journalistin und Autorin der Bernhard-Grzimek-Biografie.*

In meinem und im Namen der äthiopischen Regierung möchte ich meinen Dank aussprechen für seinen Beitrag zum Schutz unserer Naturgebiete im Hochland. Ich habe die Hoffnung, dass sein Vermächtnis in Äthiopien nie verloren gehen wird. Ich werde dafür Sorge tragen.

*Kumara Wakjira, Addis Abeba,
 Generaldirektor der Ethiopian
 Wildlife Conservation Authority.*



Der leidenschaftliche Pilot Markus und sein, wie er es nannte, „Arbeitspferd“, die Cessna 182.

vaters. Denn er war durch seine charmante direkte Art immer am Ohr der einheimischen Bevölkerung, der Projektleiter, der Minister bis hin zu Präsidenten.“

Freiheit über den Wolken

Wie sein Mentor Bernhard Grzimek lernte auch Markus Fliegen. Bereits auf Rubondo hatte sich die Chance ergeben, ein Kleinflugzeug zu erwerben und damit wesentlich mobiler zu sein und effizienter arbeiten zu können. Also ergriff Markus Ende der 1970er-Jahre die Gelegenheit und machte den Pilotenschein. Vielleicht lag ihm die Fliegerei auch im Blut, denn sein Vater war Pilot gewesen. Fliegen wurde zur Leidenschaft für Markus. Die zebragestreiften ZGF-Cessnas und er sollten über viele Jahrzehnte zusammengehören. „Fliegen in Afrika ist ein Traum, die Freiheit über und unter den Wolken noch fast total“, beschrieb er es.

Ein besonderer Traum war das Fliegen über der Serengeti, wohin die junge Borner-Familie 1983 umgezogen war, um dem Park Unterstützung aus „Frankfurt“ zu geben. Doch nicht nur für Tierzählungen, für die not-

wendigen Logistikflüge, für Wissenschaftler oder Filmteams war Markus in der Luft. Die Maschine war das wichtigste Verbindungsglied, um die ZGF-Projekte in den anderen afrikanischen Ländern zu besuchen und zu steuern. Mit seiner ersten Cessna „Zulu Sierra“ war Markus 20 Jahre lang ein eingespieltes Team, 6.500 Stunden waren sie gemeinsam in der Luft (das sind gut neun Monate) und haben zusammen 1,6 Millionen Kilometer hinter sich gebracht. Das entspricht einer Strecke von 35-mal um den Erdball.

VIPs auf der Terrasse

Als die Borners vor gut 35 Jahren das einsame, zerfallene Haus im Herzen der Serengeti instand setzten, hätte wahrscheinlich Markus selbst nicht gedacht, dass es zu einer derartigen Keimzelle des Naturschutzes werden würde. Dass renommierte Wissenschaftler, Hollywood-Schauspieler und politische Entscheidungsträger einst auf seiner bescheidenen Veranda sitzen, ihren Gin Tonic genießen und ihm zuhören und seine Meinung wertschätzen würden. Schauspielerin Cameron Diaz, Sänger Justin Timberlake, US-Milliardär Paul Tudor Jones, Botschafter und Präsidenten – sie alle ließen sich von Markus rauem Charme und seinem herzlichen Lachen anstecken und überzeugen. Filmemacher und Regisseur Thomas Weidenbach führt Markus Erfolg auf dessen Empathie und Menschenkenntnis zurück: „Man konnte gut nachvollziehen, warum es diesem charismatischen Schweizer gelang, das Juwel unter Afrikas Nationalparks zu schützen und so viele wichtige Naturschutzprojekte in Afrika zum Erfolg zu führen. Mich und meine Arbeit begleitet bis heute ein Spruch von ihm, den er in einem Interview mit mir sagte: »Wenn man etwas von den Menschen haben will, muss man ihnen auch vertrauen. Vertrauen fördert Vertrauen, das zurückkommt.«“

Viele von uns, ich auch, verdanken Markus eine ganze Menge. Er hat uns die Chance gegeben, im Naturschutz Fuß zu fassen. In meinem Fall fing das in Sumatra an, später war es der Südsudan und dann der Kongo. Und zwischendurch Rubondo und die Serengeti mit einigen haarsträubenden Flugmanövern, bei denen er versuchte, mir als absolutem Pilotenanfänger etwas Flugpraxis beizubringen. Er war eine Inspiration.

*Conrad Aveling, Brüssel,
 arbeitete ab den frühen 1980er-Jahren im Gorillaschutz in Virunga im
 Kongo sowie in Ruanda.*

Seine Sprache war aufgrund der Schweizer Einfärbung immer recht markant. So sagte er sehr häufig über Politiker und Menschen, die er mochte: „Eins muss man sagen, das ist ein sauguter Kerl!“ Schade, dass er so früh von uns gegangen ist (zufällig ebenfalls am 10. Januar, wie mein Vater), denn er war ein sauguter Kerl.

*Christian Grzimek, Frankfurt,
 Sohn von Michael Grzimek und Enkel von
 Bernhard Grzimek.*



Markus mit Cameron Diaz und Justin Timberlake bei Dreharbeiten in der Serengeti. 2005.

Jeder braucht Wildnis

Mit seinem grundehrlichen Optimismus hat Markus uns immer wieder vor Augen geführt: Wir Menschen brauchen Wildnis. Wir müssen das beschützen, was noch da ist. Und es ist machbar. Trotz des ra-

santen Rückgangs von biologischer Vielfalt, dem immer schnelleren Verschwinden von Wäldern, Savannen oder Korallenriffen, dem gravierenden Verlust von Arten – Markus hat nie daran gezweifelt, dass der Schutz von Wildnis der einzig richtige Weg ist. Der Weg, die Zukunft der Menschheit zu erhalten.



Christian Schmidt und Markus Borner bei der Verleihung des Conservation Awards vor 8.000 Teilnehmenden in Mugumu im Februar 2000.

Markus Energie und sein Spirit haben nicht nur den Schutz der Serengeti geprägt. Zusammen mit den vielen Partnern vor Ort hat er den Schutz von Wildnisgebieten vorangetrieben, auch in sehr schwierigen Zeiten und in gefährlichen Regionen. Von Äthiopien bis Simbabwe hat Markus die richtigen Verbündeten ausgewählt und Menschen in sein Team geholt, die wie er Naturschutz mit Leidenschaft und Pragmatismus betrieben. Von den afrikanischen Partnern wurde das nicht nur geschätzt, sondern auch sichtbar honoriert. An eine besondere Auszeichnung im Februar 2000 erinnert sich der ehemalige ZGF-Vizepräsident und Frankfurter Zoodirektor Dr. Christian Schmidt: „Aufregend für Markus und mich war die Entgegennahme des vom tansanischen Präsidenten vergebenen und

Nach der Staffelübergabe seiner Aufgabe als ZGF-Afrikadirektor an seinen Nachfolger im Jahr 2012 war unser Plan, Markus berufliche Erfahrungen, aber auch seine privaten Erinnerungen aus der Serengeti in Form eines Buches zu veröffentlichen. Die private Version seiner Lebenserinnerungen ist glücklicherweise fertig geworden, eine Buch-Version leider nicht. Markus war auch nach seinem Ruhestand noch viel zu sehr mit echtem und praktischem Naturschutz beschäftigt. Die Zeit fürs Schreiben wäre vielleicht noch gekommen, war ihm aber nicht vergönnt.

*Ute Heek, München,
 hat 2007 als Lektorin im Verlag Frederking & Thaler das ZGF-Jubiläumsbuch „Ein Platz für wilde Tiere“
 betreut und ist der ZGF seitdem verbunden geblieben.*



© Borner

Festakt zum Indianapolis Prize 2012.



Über Jahre hinweg ein eingespieltes und erfolgreiches Team: Markus Borner und Joe ole Kuwai, 2006.

vom Ministerpräsidenten überreichten Conservation Award für die ZGF vor 8.000 Anwesenden. Das tansanische Radio meldete sogar 80.000.“

Das Tanzania Wildlife Research Institut zeichnete Markus Borner im Laufe der Jahre zweimal mit dem „TAWIRI Award“ aus. 1994 erhielt er den Bruno H. Schubert-Preis, 2012 war er Finalist des Indianapolis Prize und erhielt 2016 den renommierten Blue Planet Prize der Asahi Glass Foundation.

Vorbild und Mentor

2012 ging Markus nach vier Jahrzehnten im Dienst der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt in den Ruhestand. Doch die Liebe zu Afrika und seinen Wildtieren hörte mit dem Renteneintritt nicht auf. Markus war stets zutiefst überzeugt, dass die Zukunft in Afrikas junger Generation liegt. Die Universität Glasgow verlieh dem promovierten Biologen die Ehrenprofessur und bis zuletzt hat Markus mit Leidenschaft sein Wissen weitergegeben und im Karimjee Conservation Scholars Program junge Naturschutzexperten aus afrikanischen Ländern betreut und gefördert. Auch als Lehrbeauf-

tragter an der Nelson Mandela African Institution of Science and Technology in Tansania konnte er seine Erfahrung mit anderen teilen. Das Preisgeld des Blue Planet Prize nutzte er, um damit ohne großes Aufhebens eine ganze Reihe an verdienten oder vielversprechenden Naturschützern in Afrika zu fördern. Auch Dr. Ezekiel Dembe gehört dazu: „Ich traf Markus erstmals 1990 auf Rubondo und ab da hat er meinen Weg immer verfolgt, mich immer wieder ermutigt, den nächsten Karriereschritt und vor allem meinen Doktor zu machen.“ Dr. Dembe wurde Abteilungsleiter bei Tanzania National Parks und leitet seit Kurzem das Tansaniaprogramm der ZGF.

Markus Vision von einer Welt, die ihre Natur wertschätzen und erkennen wird, dass die Wildnis ihr wahres Zukunftskapital ist, hat ihn sein Leben lang geprägt. Kompromisslos, aufrichtig und klar in seiner Überzeugung hat Markus viele von uns inspiriert und motiviert. Wenn Arten verschwinden, einzigartige Wälder für Staudämme oder Straßen abgeholzt werden und wir uns fragen, wie wir es noch schaffen können, Natur zu schützen, werden wir an Markus lautes anstekendes Lachen denken. Aufgeben ist keine Option.

Ich werde nicht vergessen, dass er mich 25 Jahre lang voll unterstützt hat, zunächst in den 17 Jahren, die ich für das Maswa Game Reserve verantwortlich war, später in Runga-Kizigo. Er hat mir geholfen, Maswa so zu gestalten, dass es ein integraler und wichtiger Bestandteil des Serengeti-Ökosystems werden und bleiben konnte. Ohne Maswa wäre der westliche Teil des Serengeti-Nationalparks nicht das, was er heute ist. Und ginge Maswa verloren, wäre der Park in ernsthafter Gefahr. Kwaheri Mzee Markus na Usafiri salama.

William Ngowo, Tanzania,
Maswa Game Reserve Manager 1983 – 2008.

KONDOLENZBUCH

Viele unserer Mitglieder kannten Markus Borner auch persönlich. Wenn Sie sich in unser elektronisches Kondolenzbuch eintragen möchten, finden Sie dieses unter:

→ www.markusborner.fzs.org



Der Berufsoptimist, der die dunklen Wolken kommen sah

Christof Schenck und Markus Borner waren über drei Jahrzehnte lang nicht nur der Geschäftsführer und sein Afrika-Direktor. Die beiden verband eine lange Freundschaft und die gleiche Leidenschaft: Naturschutz und die Vision, die ZGF größer aufzustellen.

EINE WÜRDIGUNG VON DR. CHRISTOF SCHENCK

Es war im Mai 2003. Die ersten fünf Nashörner aus Südafrika waren in der Wildnis des North-Luangwa-Nationalparks angekommen, nach Jahren der Vorbereitung. Sie waren die Hoffnungsträger für eine neue Population in Sambia. Dort wo einst Tausende der Kolosse Savannen und Buschland besiedelt hatten und über Millionen von Jahren Gestalter der Wildnis waren. Nicht ein einziges Tier hatte die Gier der Wilderer nach Nasenhorn und Fleisch überlebt. Jetzt war Wiedergutmachung angesagt. An den Tieren, der Natur, für die Menschen.

Tierärzte, Projektleiter, die Crew der riesigen Transportmaschine, Journalisten und Politiker liefen durcheinander. Der Komponist und Konzertmeister dieses gigantischen Nashorn-Wiederansiedlungsprojektes stand etwas im Abseits und beobachtete die Szenerie. Sieben Jahre zuvor hatte Markus Borner das North-Luangwa-Projekt der ZGF aus einer schweren Krise herausgeführt. Mit Hugo und Elsabé van der Westhuizen setzte er auf zwei junge Südafrikaner als Projektleiter. Wildnis zu erhalten – und zwar im vollständigen Set-up – stand ganz oben auf seiner Agenda und für Nashörner begeisterte er sich ohnehin seit den lange zurückliegenden Uni-Zeiten. Damals hatte er sogar seine Doktorarbeit über Nashörner geschrieben. Sumatra-Nashörner um genau zu sein. Ihnen hatte er in den einst noch ausgedehnten Regenwäldern Indonesiens nachgestellt und war lange Zeit stolz darauf, dass er eine Doktorarbeit verfasst hatte, obwohl er seine Studienobjekte nur wenige Minuten zu Gesicht bekommen hatte.

Das Etappenziel war erreicht. Markus hatte sich aus dem Staub gemacht. Typisch.

Im North-Luangwa-Nationalpark war jetzt ein Meilenstein erreicht worden. Wenige Stunden später, als die Nashörner im Eingewöhnungsgehege verstaut waren, wurde Markus vermisst. Journalisten brauchten noch Zitate von ihm, Politiker wollten ihn sprechen. Als man ihn suchen ging, dröhnte seine einmotorige, zebra gestreifte Cessna im Tiefflug über die kleine Menschenmenge. Mit einer raschen Kippbewegung gingen die Flügel auf und ab. Markus hatte sich aus dem Staub gemacht und winkte zum Abschied. Die Nashörner waren in North Luangwa. Das Etappenziel war erreicht. Auf zum nächsten. Typisch Markus.



1984/85: Übergabe eines Fahrzeugs an TANAPA durch Bernhard Grzimek und Markus Borner in dessen Anfangszeit als Projektleiter in der Serengeti.



2005: Teambesprechung im Afrikabüro in der Serengeti.



2005: Chefkoch in bescheidener Küche. Trotzdem zauberte Markus Abendessen für zahlreiche Gäste.



2006: Für die Wissenschaftler in der Serengeti war ein Grillabend hinter Markus Borners Haus über Jahrzehnte hinweg eines der wenigen abendlichen Highlights in der Wildnis.



2009: Mit Christian und Erika Grzimek bei der Präsentation der Grzimek-Biografie.



2010: Parade anlässlich der Ankunft von zehn Nashörnern in der Serengeti, zusammen mit Martin Loiboki von TANAPA.

Wenn man als Biologe und Naturschützer seine Lebenszeit in den Dienst der Sache stellt, also dazu beitragen will, faszinierende Naturschätze zu erhalten und Ökosysteme zu stabilisieren, dann ist Markus darin sehr konsequent gewesen. Da ein normaler Achtstundentag für seine Herkulesaufgaben viel zu kurz war, wurden Arbeit und Freizeit für ihn meist Eins. Ja, sogar in seinem sozialen Umfeld gab es da keine echten Grenzen. Zum Ausgleich setzte er auf Gaumenfreunden und: Natur! An spektakulären Landschaften und Tieren konnte er sich nicht sattsehen. Dabei lebte er ja mit vielen ohnehin auf Tuchfühlung. Hyänen auf der Veranda, Leoparden auf dem Dach, Elefanten im Vorgarten. Löwen am Büroeingang. Sein Zuhause und sein Arbeitsplatz lagen inmitten der Serengeti. Das bedeutete aber auch, dass der nächste Arzt oder Supermarkt mehr als 300 Kilometer entfernt waren und man an Kultur-events nicht zu denken brauchte. Für Markus kein Problem. Schließlich gab es Gefriertruhen, die Cessna und einen Opernbesuch konnte man ja auch mal in mit einer Dienstreise nach Frankfurt verbinden.

Leben mit Hyänen auf der Veranda, Leoparden auf dem Dach, Elefanten im Vorgarten hieß auch: Der nächste Arzt oder Supermarkt waren mehr als 300 Kilometer entfernt.

Dieses Mittendrin, die jahrzehntelange Erfahrung, Hartnäckigkeit, das Festhalten am Bewährten und doch eine fast jugendliche Neugier und Innovationsfreude – all das vereinte Markus zu einer seltenen Mischung. Krisen waren für ihn nie ein Grund zum Aufgeben. Im Gegenteil. Seine Devise war: Jetzt erst recht. Vielleicht half ihm dabei sein Nebenjob als Buschpilot. So konnte es durchaus sein, dass er nach vier Stunden Flug wegen einer breiten Gewitterfront umdrehen musste. Egal wie wichtig das Treffen am Zielort war, Markus flog zurück, ohne Ärger im Bauch. Und startete sobald wie möglich von neuem.

Afrikanischen Beamten, seinen Mitarbeitern oder einfachen Viehhirten – er begegnete allen auf Augenhöhe. Für Zynismus war kein Platz, auch nicht zwischen den Zeilen. Für ihn war früh klar: Für einen erfolgreichen Naturschutz braucht es nicht nur die richtige Gebietsauswahl, den richtigen Plan und ausreichend Mittel. Es braucht vor allem die richtigen Akteure, die Macher vor Ort, und es braucht

die richtige Organisation im Hintergrund. Für beides engagierte er sich mit aller Kraft. Dabei setzte er auch auf „early careers“, Menschen am Beginn der Laufbahn oder solche mit unkonventionellen Lebensläufen. Ihnen war er Chancengeber und belohnt wurde er oft mit hochkarätigen Naturschützern im Team. Als die ZGF um die Jahrtausendwende unsicheren Zeiten entgegensteuerte, war Markus der einzige Projektleiter, der mit großem Engagement an der Zukunft der Organisation maßgeblich mitbaute. Nicht auszudenken, wohin unsere Organisation ohne ihn vielleicht gedriftet wäre.

An Träumen und Visionen mangelte es ihm nicht: Bei Kriegsende Berggorillas im Kongo schützen, große private Geber für Millioneninvestitionen gewinnen, einen ZGF-Ableger in den USA aufbauen, Wildhunde in Tansania retten, Schuhschnabel-Land zum Nationalpark ausweisen, einen großen Hollywood-Film anzetteln – zu Grzimek, Nyerere und der Serengeti. Bis auf Letzteres wurde alles Realität. Und ein Film kann ja immer noch entstehen.

Markus setzte auf „early careers“ oder Leute mit unkonventionellen Lebensläufen. Er war ihr Chancengeber und wurde oft mit hochkarätigen Naturschützern im Team belohnt.

In vielen Ländern Afrikas hat Markus Borner Naturschutzspuren hinterlassen, zum Beispiel in Kenia, Tansania, Uganda, Kongo, Malawi, Äthiopien, Sambia und Simbabwe. Große Sorge bereitete ihm jedoch in den letzten Monaten die Entwicklung in seinem Quasi-Heimatland Tansania: Vornean der Staudamm-bau im Selous und der Massentourismus in der Serengeti. Beim Klimawandel und Biodiversitätsverlust war ihm klar, dass wir erst am Anfang einer womöglich sehr tragischen Entwicklung stehen – wenn der Menschheit nicht doch noch die große Transformation gelingt. Markus Borner, der Berufsoptimist, sah die dunklen Wolken. Sumatra, dort wo er sich einst monatelang durch blutegelreiche, feuchte Regenwälder gequält hatte, um Nashörner zu finden, dorthin wollte er nie zurück. Zu schockierend meinte er, wäre der Anblick des gigantischen Verlustes und die Umwandlung der so reichhaltigen Wälder in Palmölplantagen. Aber die wachsende Nashornpopulation in North Luangwa, die gab ihm Hoffnung.



2012: Sohn Felix Borner hat den Pilotensitz in der ZGF-Cessna von Markus übernommen.

Fotos: Axel Gomille, Norbert Guthrie, Asahi Glass Foundation



2012: Christof Schenck und Markus Borner bei dessen Verabschiedung in den Ruhestand.



2016: Auszeichnung mit dem Blue Planet Prize durch die Asahi Glass Foundation in Japan.

Das „BORNER PACK“

Einer der Väter des „Serengeti Painted Wolves Project“, das von der Universität Glasgow, dem Tanzania Wildlife Research Institute TAWIRI sowie Grumeti-Singita getragen wird, ist Markus Borner. Ich darf mich glücklich schätzen, Markus bei der Auswilderung des sechsten Rudels Wildhunde in der Serengeti begleitet zu haben.

Wir fuhren an einem Sonntag im Februar 2016 morgens vom Büro der ZGF in Seronera gut zwei Stunden nach Westen. Die Zeit im Auto verging wie im Fluge, denn Markus berichtete lebhaft über die Geschichte der Wildhunde, ihre Beinahe-Ausrottung und seine Bemühungen, diese seltenen Tiere wieder inmitten der Serengeti anzusiedeln.

Als wir in der Nähe von Nyasirori von der Piste abbogen, ahnten wir, dass dies ein größeres Ereignis werden würde. Vor dem Freigehege der Tiere waren unzählige Gäste bereits eingetroffen. Neben den Experten und Projektmitarbeitern wollten auch die Distrikt-Beamten sowie ein großes Pressecorps die Auswilderung nicht verpassen und anschließend bei einem guten Sonntagslunch unter den Akazien dem Vertreter der Regierung, Professor Jumanne Maghembe vom zuständigen Ministerium für Natürliche Ressourcen und Tourismus MNRT lauschen. Das Eintreffen des Ehrengastes wurde angekündigt durch sein Sicherheitskommando. Sechs bewaffnete Soldaten mit olivgrün gepanzerten Schutzwesten, die wie Ninja Turtles aussahen, sprangen vom Jeep und sicherten dem Minister den Weg. Da Minister Maghembe in Daressalam stets ohne Personenschutz auftrat, hatte es wohl etwas mit der Gefahr bei der Auswilderung zu tun. Markus und andere schmunzelten.

Dann endlich die Öffnung des Tores. Anfangs trauten sich die scheuen Tiere nicht aus ihrer behüteten Umgebung. Auch ihnen war der Auflauf zu groß und verängstigte sie, denn nun sollte ihr Schicksal die Freiheit sein, einschließlich der Gefahr von Löwen und Hyänen.

Mit Genugtuung schaute sich Markus das Schauspiel an und wir gingen über zum „Höhepunkt“ der Veranstaltung – Reden und Mittagessen. Im Unterschied zu den tansanischen Politikern, die locker eine Stunde ohne Manuskript und Mühe reden, war Markus zurückhaltend. Er wollte stets gerne zum Punkt kommen. Protokoll und Minister komplizierten Dinge oft unnötig.

Doch diesmal musste er dem Minister und damit der tansanischen Regierung die Ehre erweisen, das Rudel Wildhunde auf den Minister zu taufen, war doch im Jahr zuvor das fünfte Rudel „Kikwete Pack“ getauft worden (benannt nach dem damaligen Präsidenten). Minister Maghembe ließ Markus gewähren. Doch dann in seiner eigenen Rede gab er die Namensehre an Markus zurück. Dem Mann, der sie aufrichtig verdiente. Zuvor hatte er ausführlich und mit bewegenden Worten das Wirken von Markus Borner gewürdigt. Es war die offizielle Anerkennung für einen Freund Tansanias, dem dieses großartige Land so viel zu verdanken hat.

Egon Kochanke, ZGF-Vorstand und ehemaliger Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tansania



Egon Kochanke, Markus Borner und Minister Maghembe bei der symbolischen Freilassung der Wildhunde.



17 Wildhunde wurden als „Borner Pack“ im Februar 2016 in die Serengeti freigelassen.



Minister Maghembe gibt die Ehre zurück und benennt das Maghembe Pack um in Borner Pack.

Fotos: Egon Kochanke, Daniel Rosengren

FACTS & FIGURES 2019

Der Zoo Frankfurt zieht Bilanz

Zum Jahresbeginn wird im Frankfurter Zoo Inventur beim Tierbestand gemacht und Datenbanken und Statistiken werden ausgelesen und analysiert. Highlights des Jahres 2019 waren die Eröffnung der neuen Anlage für Humboldt-Pinguine im Mai und die Vorstellung der Konzeptstudie ZOOKUNFT2030+, in der der Zoo seine Vision für die Weiterentwicklung zum Naturschutz-Zoo präsentiert.

824.691 Besucherinnen und Besucher konnte der Zoo Frankfurt im letzten Jahr willkommen heißen. Insgesamt waren das 5,1 Prozent weniger als im besucherstarken Vorjahr. Gut angenommen wird das Angebot, Zootickets online zu kaufen. Der Webshop öffnete Mitte Juni seine Pforten und bis Ende des Jahres 2019 wurden fast 9.000 Eintrittskarten über PC oder Smartphone gekauft.

Im Tierbestand hat sich auch im letzten Jahr wieder einiges getan. Zum Stichtag der Inventur wurden 4.652 Tiere in 448 Arten erfasst. Tatsächlich leben aber vor allem im Exotarium sehr viel mehr Tiere, denn zum Beispiel Blattschneiderameisen und kleine Seesterne werden nicht nach ihrer Anzahl, die leicht in die Tausende gehen kann, sondern nur als eins gezählt. Als neue Arten kamen 2019 unter anderem Kugelgürteltiere, Wasserschweine, Berghaubenwachteln und Falklandkarakaras hinzu. Außerdem gab es seit 15 Jahren wieder Nachwuchs bei den Bongos. Bei Addax-Antilopen, Alpakas, Rostkatzen und Erdmännchen wurden gleich mehrere



Foto: Zoo Frankfurt

Im Mai 2019 wurde die neue Pinguin-Anlage eröffnet.

Jungtiere geboren. Erfolgreiche Nachzuchten gab es auch bei den hochbedrohten Reisfinken und den Gelbfußhonigsaugern. Doch von manchen bei Besucherinnen und Besuchern besonders bekannten Tieren musste auch Abschied genommen werden. So musste die junge Löwin MIRA aufgrund einer Schädelmissbildung eingeschläfert werden. Im hohen Alter von 25 Jahren starb Netzgiraffe MONIQUE.

Ende des Jahres erhielt die Pädagogische Abteilung des Zoos einen neuen Namen: Als Abteilung Bildung und Vermittlung klärt sie auf anschauliche und methodenreiche Weise über die Notwendigkeit der Erhaltung der Biodiversität auf. 2019 wurden in 943 Führungen Schulen und Privatpersonen zu unterschied-

lichen Themen durch den Zoo geführt. Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigt sich bei den Tierpatenschaften: Zum 31.12.2019 gab es 2.479 Patinnen und Paten mit insgesamt 2.848 Tierpatenschaften. Mehr als 219.000 Euro an Spenden aus Tierpatenschaften können nun in die Tierhaltung fließen, etwa für Gehegebau und Maßnahmen zur Tierbeschäftigung.

Im vergangenen Jahr wurden die ehrenamtlichen Naturschutzbotschafter des Zoos und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von der Abteilung Bildung und Vermittlung übernommen. Mit Beginn der Osterferien im April wurden bis Ende 2019 bei 423 Einsätzen im Zoo und bei externen Veranstaltungen in etwa 1.700 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet und über Natur- und Artenschutzthemen informiert.

Gemeinsam mit der KfW Stiftung unterstützte die Stiftung Zoo Frankfurt die Erstellung der Konzeptstudie ZOOKUNFT2030+, die im September vorgestellt wurde und in der Öffentlichkeit auf breite Zustimmung traf. Darüber hinaus wirbt die Zoo-Stiftung weiterhin Gelder für den Umbau der Löwen-Außenanlage ein. Die Planungen dafür befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Sobald diese abgeschlossen sind und das Projekt durch die Genehmigungsverfahren gelaufen ist, kann der Umbau realisiert werden. Läuft alles reibungslos, kann mit einem Baubeginn im Frühjahr 2021 gerechnet werden. ●



Foto: Matthias Besant

Mit den Capybaras kehrten alte Bekannte zurück an den Main.

NEUZUGANG

Neues Gibbon-Männchen eingezogen

Seit November 2019 ist im Gibbon-Haus am Großen Weiher wieder ein Paar der hochbedrohten Weißwangen-Schopfgibbons zu beobachten. Das sieben Jahre alte Männchen MOHIO ist neu im Zoo. Hinter den Kulissen konnte es in aller Ruhe seine neue Partnerin ELLIOTT kennenlernen und mit ihr nach einigen Wochen in die Gibbon-Anlage umziehen.

Die im Mai 2007 im Zoo von Twycross in Großbritannien geborene ELLIOTT lebt bereits seit 2016 im Frankfurter Zoo. Nach dem Tod ihres Partners war sie zunächst einige Monate allein. Im vergangenen Sommer kam dann das siebeneinhalbjährige Männ-

Weißwangen-Schopfgibbons gehören zu den bedrohtesten Affenarten überhaupt. Nördliche Weißwangen-Schopfgibbons (*Nomascus leucogenys*) leben in vereinzelt Regionen im Nordosten Vietnams und dem nördlichen Laos. Vor allen Dingen die Jagd, der illegale Handel sowie der dramatische Verlust ihrer Lebensräume setzt die Populationen aller freilebenden Gibbon-Arten unter massiven Druck.

Nur die männlichen Tiere zeigen den auffälligen namensgebenden weißen Backenbart im ansonsten schwarzen Fell. Weibchen und Jungtiere bis zu einem Jahr dagegen haben

Foto: Matthias Besant



Weißwangen-Schopfgibbon MOHIO.

chen MOHIO aus dem Zoo im schwedischen Eskilstuna nach Frankfurt. Nach seiner Quarantäne blieb er zunächst „hinter den Kulissen“, wo er und ELLIOTT sich in aller Ruhe aneinander gewöhnen konnten.

ein leuchtend blondes Fell. Eindrucksvoll ist auch ihre Art der Fortbewegung. Mit ihren extrem langen Armen schwingen sich die reinen Baumbewohner von Ast zu Ast. Mit dem sogenannten Schwinghangeln können sie genügend Schwung erreichen, um Abstände zwischen den Bäumen von bis zu 12 Metern zu überbrücken. ●

ZOO FRANKFURT VERÄNDERUNGEN IM TIERBESTAND

(01.10.2019 BIS 31.01.2020)

GEBOREN

0,0,1 Schwarzack-Flaumfußtaube; 0,0,3 Gouldamadine; 0,0,1 Schlanklori; 0,0,1 Senegalgalago; 0,0,1 Schwarzer Brüllaffe; 0,1 Goldstirn-Klammeraffe; 0,0,2 Goldstachelmaus; 0,0,1 Mara; 0,0,12 Brillenblattnase; 0,0,1 Erdmännchen

GESTORBEN

2,0 Nördlicher Streifenkiwi KAYTEE + TAPU; 1,0 Berghaubenwachtel; 1,0 Palawan-Pfau; 1,0 Senegaltrappe; 2,1 Kahnschnabel; 0,1 Wiedehopf; 0,1 Blaukröschchen; 0,1 Gouldamadine; 0,1 Reisfink; 0,1 Kanarengirlitz; 1,0 Kowari; 0,1 Quoll; 1,0 Zwerggleitbeutler; 0,1 Tammarwallaby; 1,1 Kurzzohr-Rüsselspringer; 0,1 Nördliches Spitzhörnchen; 1,0 Fingertier LEO; 0,0,1 Schlanklori; 1,0 Senegalgalago; 0,1 Springtamarin; 0,0,1 Schwarzer Brüllaffe; 0,1 Husarenaffe MORA; 1,0 Bonobo ZIKOMO; 1,0 Wüstenschläfer; 0,0,2 Goldstachelmaus; 1,1 Ägyptische Stachelmaus; 1,0 Australische Schwimmratte; 1,1 Eurasische Zwergmaus; 1,0 Riesenborkenratte; 0,0,83 Brillenblattnase; 0,1 Waldhund; 0,1 Kleinkantschil; 0,1 Netzgiraffe MONIQUE; 1,1 Westkaukasischer Tur; 0,4 Zwergziege

ZUGÄNGE

1,1 Straußwachtel (Zoo Leipzig); 0,2 Blauer Pfau (Zoo Landau); 0,1 Rotfußseriema (Zoo Halle); 0,1 Schnee-Eule (Opel-Zoo Kronberg); 0,1 Visayas-Tariktikornvogel (Zoo Heidelberg); 1,0 Blaukronenhäherling (Newquay Zoo/UK); 1,1 Veilchenastrild (Wilhelma, Stuttgart); 1,1 Rotköpfige Papageiamadine (Wilhelma, Stuttgart); 2,1 Kapuzenzeisig (Wilhelma, Stuttgart); 1,1 Azurkopftangare (Wilhelma, Stuttgart); 2,4 Feldhamster (Opel-Zoo Kronberg); 0,1 Alpaka LADY (Zoo Augsburg); 0,1 Rothschild-(Hybrid-)giraffe BINE

ABGÄNGE

1,0 Nandu (Ree Park Safari, Ebeltoft/DK); 1,1 Fächertaube (Beauval Zoo/F; Dudley Zoo/UK); 1,0 Australische Zwergscharbe (Tierpark Berlin); 0,1 Königsgeier (Lagos Zoo/P); 0,2 Kowari (Zoo Leipzig); 0,1 Quoll (Zoo Leipzig); 1,0 Kurzzohr-Rüsselspringer (Zoo Dresden); 1,2 Tamarandua (Zlin-Lesna Zoo/CZ; Beauval Zoo/F; Amazon World, Newchurch/Isle of Wight/UK); 2,5 Ägyptische Stachelmaus (Privat); 0,1 Riesenborkenratte (Lotherton Wildlife World, Leeds/UK); 3,0 Erdmännchen (Zoo Heidelberg; Zoo Hoyerswerda); 1,1 Alpaka (Zoo Augsburg; Hochwild Schutzpark Schwarze Berge, Rosengarten); 1,2 Zwergziege (Privat)

Erläuterung

Mit den Zahlen vor den Artnamen bezeichnen Tiergärtner die Anzahl männlicher (vor dem Komma) und weiblicher (nach dem Komma) Individuen. Die dritte Zahl gibt die Anzahl von Tieren unbekanntes Geschlechts an.